

# **Dr. Leslie Allen, Ezechiel, Vorlesung 20, Israels Sicherheit auf dem Prüfstand, Ezechiel 38:1-39:29**

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist Teil 6, Lektion 20: Israels Sicherheit auf dem Prüfstand. Ezechiel 38,1–39,29.

Wir kommen nun zu dem, was ich als sechsten Teil des Buches Ezechiel betrachte. Dieser besteht aus nur zwei Kapiteln, den Versen 38 und 39. Hier geht es meiner Meinung nach um Israels zukünftige Sicherheit, die auf die Probe gestellt wird. Kapitel 38 wird zusammen mit Kapitel 39 als separate Botschaft mit der üblichen Formel eingeleitet: „Das Wort des Herrn erging an mich.“ Diese Formulierung wird in Kapitel 39 nicht wiederholt und zieht sich daher bis zum Ende des nächsten Kapitels.

Es erweckt jedoch den Eindruck, als sei es erst später in das Buch eingefügt worden. Daher besteht kein Grund, daran zu zweifeln, dass dieser Abschnitt im Prinzip auf den Propheten Ezechiel selbst zurückgeht. Es gibt drei Gründe, warum sich diese beiden Kapitel wie ein Zwischenraum lesen.

Erstens, wie ich bereits erwähnte, scheinen die Schlussverse von Kapitel 37 auf die Kapitel 40 bis 48 vorzugreifen und eine Art theologische Zusammenfassung der Hauptthemen zu bilden. Die Kapitel 38 und 39 lassen uns auf diese Fortsetzung warten. Zweitens macht die Passage einen Zeitsprung, und wir werden jenseits der Kapitel 40 bis 48 eine Zeit erleben, die lange nach der Rückkehr der Exilanten in ihre Heimat liegt.

Das werden wir im Verlauf der Lektüre sehen. Drittens ist das zentrale Thema der Kapitel 38 und 39 die Sicherheit. Wir werden sehen, dass dieses Thema dort wieder aufgegriffen wird, wo es bereits zuvor im Buch betont wurde.

Doch innerhalb der Verse 38 und 39 finden wir diesen Ausdruck, denselben hebräischen Ausdruck wie in Vers 8 (38,8). In der Neuen RSV bedeutet er „in Sicherheit leben“. Ich würde ihn mit „sicher leben“ übersetzen. Und dann, in Vers 11, geht es erneut um die Menschen, die in Sicherheit leben.

Dann der 14., an dem Tag, an dem mein Volk in Israel in Sicherheit lebt. Und es ist schade, dass die neue RSV zwischen den beiden Übersetzungen hin und her schwankt und englischsprachigen Lesern dadurch entgeht, dass ein Schlüsselwort immer wieder auftaucht. Wie ich schon sagte, ist Wiederholung sehr wichtig.

Es ist der Schlüssel zur hebräischen Literatur, um das Wesentliche zu verstehen, das, was die Leser ernst nehmen sollen. Und dann, weiter in Sure 39, Vers 6, lesen wir von denen, die in Sicherheit leben. Und schließlich, in der Zusammenfassung am Ende von Sure 39, in Vers 26, wenn sie sicher in ihrem Land leben.

Es geht also immer wieder um Sicherheit. Das ist das Hauptthema. Und es wird eine Frage gestellt, die bejaht wird.

Wird die Sicherheit gewährleistet sein? Diese Kapitel entwerfen ein Worst-Case-Szenario, in dem man denkt: Nein, so sieht es nicht aus. Doch Gott sagt am Ende: Es wird gut, ihr werdet in Sicherheit sein, ihr werdet geborgen sein, und alles wird gut werden. Deshalb bezeichne ich diese Kapitel als eine Prüfung für Israels Sicherheit.

Wo genau im Buch Ezechiel wird die Sicherheit betont? Wo taucht dieses Schlüsselwort immer wieder auf? Die Antwort findet sich in Kapitel 34. Dieses Kapitel enthält die positiven Botschaften, die Ezechiel in der zweiten Hälfte seines Wirkens verkünden durfte. In den Versen 25 bis 28 von Kapitel 34 finden wir das Wort „sicher“, „geborgen“ und „in Sicherheit“.

Und auch hier gibt es diese Schwankungen in der neuen RSV-Übersetzung, aber es ist dasselbe hebräische Wort, das wir kennen müssen. Und es kommt dreimal vor. Wir finden es in Vers 25 von Kapitel 34: sicher im Wald schlafen.

Und dann lesen wir in Vers 27: „Sie werden sicher in ihrem Land sein.“ Und in Vers 28, in der neuen RSV-Übersetzung jedoch anders formuliert: „Sie werden in Sicherheit leben, und niemand wird sie ängstigen.“ Wir greifen also dieses Versprechen, das mit der Rückkehr ins Land verbunden ist, erneut auf, doch die Frage ist: Wird es sich erfüllen? Und hier finden wir einen Beweis für diese Sicherheit.

Sollte das Schlimmste eintreten, keine Sorge, Gott wird sich darum kümmern, und alles wird gut. Hier liegt also der Beweis für diese Sicherheit, und im übertragenen Sinne knüpfen wir an Kapitel 34 an. Nun mag man sich fragen: Wenn die Kapitel 38 und 39 eine Art Kommentar, ein dramatischer Kommentar zu Kapitel 34 über die Sicherheit des Lebens nach der Rückkehr ins Land sind, warum folgen sie dann nicht unmittelbar auf Kapitel 34? Es wirkt wie eine Fortsetzung, doch es besteht eine große Lücke zwischen ihnen.

Vermutlich wollte man den Lesefluss der Kapitel 34 bis 37 nicht stören. Ich denke, das ist auch der Grund, warum die Kapitel 38 und 39 nicht direkt im Anschluss an Kapitel 34 stehen, obwohl man beim Lesen dieser Kapitel unweigerlich an Kapitel 34 denkt. Der zweitbeste Platz für sie ist jedoch hier, im Hinblick auf Kapitel 37,25. Dort sollen sie ihren festen Platz behalten.

Sie sollen in dem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe. Und Vers 25 des vorhergehenden Kapitels sagt weiter, dass sie dort für immer wohnen sollen. Daraus lässt sich schließen, dass sie dort Sicherheit finden werden.

Und so ist es vielleicht gar nicht so schlecht, dass der neue Abschnitt nach dieser Aussage steht und sie begründet. Werden sie durch diese neue Invasion und diesen Angriff nicht aus dem Land vertrieben? Nein, tatsächlich nicht. Aber man kann an dieser Betonung erkennen, dass sie die Angst der Verbannten widerspiegelt.

Das ist die Grundlage, das Fundament dieser Kapitel und der Schwerpunkt in Kapitel 34 auf Sicherheit. Denn Sicherheit war das Letzte, was sie hatten, das, was sie im gelobten Land in vorexilischer Zeit nie besessen hatten. Ganz im Gegenteil.

Und sie waren von einem mächtigen nationalen Feind aus ihrer Heimat vertrieben worden. Es könnte wieder passieren, nicht wahr? Woher wissen sie, dass es nicht wieder passieren wird? Diese Angst lastet schwer auf den Köpfen der Exilanten. Sie schwingt unterschwellig mit, bildet den unausgesprochenen Hintergrund dieser Kapitel.

Es mag also gut und schön sein, dass Hesekiel die Rückkehr in die Heimat prophezeit. Aber wie konnten sie sicher sein, dass sich das nicht wiederholen würde? Feindliche Invasion. Sie hatten sich schon einmal als verwundbar erwiesen, und was, wenn...? Und so herrscht unter den Verbannten eine lähmende Angst und Besorgnis.

Und wie würde es sein, wenn sie zurückkehrten? Hier geht der Prophet seelsorgerisch auf diese Sorge ein, die die Exilanten umtreibt. Er sieht eine Prüfung ihrer Sicherheit voraus. Und Gott würde diese Prüfung geben.

Man konnte also prüfen, ob dieses Sicherheitsversprechen vertrauenswürdig war. Hesekiel zeigt, dass Gott sein Volk selbst vor den schlimmsten Bedrohungen schützen konnte. Ja, sogar vor einem absoluten Worst-Case-Szenario.

Eines haben diese beiden Kapitel gemeinsam: Sie handeln von einem Feind aus dem Norden. Und das war für die Exilanten in den Jahrzehnten zuvor eine beängstigende Vorstellung gewesen. Jeremia hatte sehr oft prophezeit, dass ein Feind aus dem Norden kommen würde.

Er wiederholte es so lange, bis die Geschichte genügend Beweise lieferte, um dem Feind aus dem Norden Namen und Nationalität zuzuordnen: den König von Babylon, Nebukadnezar. Doch schon vorher wusste er davon.

Gott hatte ihm offenbart, dass ein Feind aus dem Norden kommen würde. In diesem Fall würden die Babylonier aus Mesopotamien entlang des Fruchtbaren Halbmonds

nach Syrien und Palästina vordringen. Tatsächlich sollte das Babylonische Reich das Assyrische Reich ablösen.

Und diese Angst findet sich in einer ganzen Reihe von Passagen. Tatsächlich gibt es fünf Stellen, die fünfmal im ersten Teil des Buches Jesaja erwähnt werden: in Kapitel eins und vier, zweimal in Vers sechs und dann in Vers zehn.

Und das gegenwärtige Szenario greift bei Jeremia dieselbe beängstigende Vorstellung eines Feindes aus dem Norden auf. Wenn wir uns einige Verse in 38 und 39 ansehen, werden wir diese Erwähnung finden. Das Ende von Vers 6, „aus den fernsten Teilen des Nordens“, klingt wieder nach Jeremia.

Und dann 38,15: „Aus dem äußersten Norden kommend, und viele Völker mit euch.“ Klingt nach den Babyloniern mit ihren kaiserlichen Kontingenten ihrer Vasallen. Und dann lesen wir in 39,2: „Gott wird euch aus dem äußersten Norden heraufführen und euch gegen das Gebirge Israels führen.“

Wir befinden uns also zunächst in einer alptraumhaften Lage. Jeremias Weissagungen werden erneut aufgegriffen, die tatsächlich furchtbares Unheil über Israel brachten. Und so greift Hesekiel 38 und 39 diese beängstigende Vorstellung eines Feindes aus dem Norden auf.

Und dieser Abschnitt des Buches spielt dieses Worst-Case-Szenario noch einmal durch. Doch in diesem Fall erhält der zukünftige Feind einen Namen. In Vers zwei heißt es: „ So spricht der Herr: Ich bin gegen dich, Gog, Oberster Fürst von Meschech und Tubal.“

Und Gog wird erwähnt. Tatsächlich heißt es schon früher, in Vers zwei: „Sterblicher, richte dein Gesicht, blicke fest auf Gog aus dem Land Magog.“ Gog scheint der Name des Königs zu sein, und der Name des Volkes sollte Magog lauten.

Das ist von großer Bedeutung. Und es ist auch bedeutsam, dass es mit Meschech und Tubal in Verbindung steht. Meschech und Tubal lebten im Nordosten Kleinasiens.

Sie wurden bereits in den Kapiteln 32 und 26 als historische, einst mächtige Mächte erwähnt. Einst allmächtig, sind sie es nun nicht mehr. Doch in früheren Zeiten stellten sie eine Bedrohung für die Bevölkerung Mesopotamiens dar.

Der Name Gog, dessen Volk hier Magog genannt wird, war eigentlich der Name eines Königs von Lydien in Westkleinasien. Er regierte in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. So wird hier eine Gestalt aus der Vergangenheit durch diesen Namen heraufbeschworen.

Er wird als neuer Feind aus dem Norden bezeichnet. Das ist vergleichbar mit der Rede von einem neuen Hitler oder einem neuen Stalin. Dieser Herrscher hatte über einen großen Teil Kleinasiens, die heutige Türkei, geherrscht.

Das ist beängstigend – dieser alte König, der in neuer Gestalt als neuer Feind wiederkehrt. Doch uns bleiben auch Erinnerungen an frühere Zeiten, während wir einen Blick in eine neue, beängstigende Zukunft werfen.

Doch es gibt auch etwas Beruhigendes. Und diese Beruhigung findet sich in Vers 3. So spricht der Herr, der HERR: Ich bin gegen dich, Gog, Fürst von Meschech und Tubal. Es ist beruhigend zu wissen, dass diese Gruppe, dieser König, der über weite Teile Kleinasiens herrscht, Gott zum Feind hat.

Und dasselbe heißt es in 39,1: „Ich bin gegen dich, Gog, Oberster Fürst von Meschech und Tubal.“ Und so ist dies der erste hoffnungsvolle Hinweis darauf, dass es sich hier um den Feind Gottes handelt.

Es scheint, als ob er der Feind des Volkes Gottes sein wird, doch glücklicherweise ist Jahwe, Gott, der Verbündete Israels und steht nicht auf Gogs Seite. Nirgendwo wird erwähnt, dass Gog ein Werkzeug des Zorns gegen Israel für ihre Sünden sei.

Hier wird nichts dergleichen erwähnt. Und so entsteht dieses schreckliche Szenario einer zukünftigen Invasion. Aber Gott ist auf Israels Seite.

Das ist ungemein beruhigend. So wird von Anfang an Israels potenzieller Feind als Gottes Feind bezeichnet. Und dann beschreibt Vers 38,4 und 5 Gottes mächtige Waffen und Verbündete bzw. Söldner.

Und oh, das ist furchterregend. Euer ganzes Heer, eure Pferde und Reiter, alle in voller Rüstung, ein gewaltiges Heer, alle mit Schilden und Bucklern bewaffnet, Persien, Äthiopien und Put sind mit euch, alle mit Buckler und Helm, Gomer und all seine Truppen, Bet Togarma aus den entlegensten Teilen des Nordens mit all seinen Truppen, viele Völker sind mit euch. Ja, das ist wirklich furchterregend.

Doch es gibt auch etwas Beruhigendes, denn dieses gewaltige Heer der Feinde ist das Objekt eines Verbs, dessen Subjekt Gott ist. „Ich werde euch mit eurem ganzen Heer, euren Waffen, euren Verbündeten und Söldnern herausführen.“ Gott hat also die Kontrolle.

Gott hat die Kontrolle. Und so ist Gott der Feind und Gott hat die Kontrolle über das Kommen dieses furchtbar, immens starken Heeres. Und so ist Gott das bestimmende Thema.

Er hat die Kontrolle. Nun gut, weiter geht's. Man weiß kaum, was man von dieser Mischung aus beängstigenden und beruhigenden Dingen halten soll.

Doch wir fahren fort. In Vers 7 gibt Gott Gog und seinem Heer den Befehl, sich für einen Angriff auf Israel bereitzuhalten. Oh je! Seid bereit und haltet euch bereit, ihr und alle Heere, die sich um euch versammelt haben, und haltet euch in Reserve.

Aber Gott hat immer noch alles in der Hand. Uns wurde in diesen Kapiteln, diesen positiven Kapiteln, so oft gesagt, dass Gott auf Israels Seite steht. Und das ist beruhigend.

Doch in Vers 8 erfahren wir, wen Gog und sein Heer angreifen werden. Nach vielen Tagen sollt ihr gemustert werden. In den letzten Jahren werdet ihr gegen ein Land ziehen, das vom Krieg wiederhergestellt wurde, ein Land, in dem sich Menschen aus vielen Völkern auf den Bergen Israels versammelt hatten, die lange Zeit verwüstet gewesen waren.

Ihr Volk wurde aus anderen Ländern herausgeführt und lebt nun in Sicherheit. Dies ist ein Hinweis auf die gegenwärtige Sicherheit. Und ein Hinweis darauf, dass die Menschen nach vielen Tagen zurückkehren und in ihr Land zurückkehren werden, und dass viele Jahre vergehen.

Und dann kommt dieser Angriff. Dann kommt dieser Angriff. Und so schließt er sich an die Erfüllung all jener Versprechen in Paragraph 36 und 37 an.

Es folgt auf die Darlegung dieser Versprechen in den Kapiteln 40 bis 48, als das Volk ins Land zurückkehrt. Und dann, nach langer Zeit, findet schließlich diese Invasion statt. Zeitlich gesehen gehören die Kapitel 38 und 39 also nach den Kapiteln 40 bis 48, genauso wie sie chronologisch nach den Kapiteln 36 und 37, in denen diese Versprechen erfüllt werden, liegen.

Und so geht es weiter. Hier besteht eine deutliche Spannung zwischen der vermeintlichen Sicherheit des Volkes Gottes und der drohenden Invasion. Wie gesagt, es ist eine Bewährungsprobe.

Werden sie ihre Sicherheit bewahren können oder nicht? Es sieht nicht danach aus. Es sieht nicht danach aus. Und deshalb ist das wieder beängstigend.

Die Verbannten müssen in diesem Moment den Atem angehalten haben, als sie Hesekiel zuhörten. Aber es gibt einen kleinen Trost: Gott gibt die Befehle.

Und zweitens wird nirgends erwähnt, dass Gott Israel richten oder bestrafen würde. Israels Sünden werden nicht erwähnt. Es wäre nicht wie beim letzten Mal, als die

Propheten, darunter auch Ezechiel, von einer fremden Invasion als Gottes Vorsehung zur Bestrafung Israels sprachen.

Das ist etwas Neues. Es ist schwer zu deuten, aber es werden beruhigende Dinge gesagt und solche, die nicht gesagt werden. Doch in einem Punkt gab es eine Ähnlichkeit.

Es gibt eine entscheidende Passage in Jesaja, Kapitel 10, die ich schon mehrmals erwähnt habe. Dort finden wir ein sehr wichtiges Prinzip, das für alle Bücher der klassischen Propheten gilt. Und dort lassen sich zwei Phasen in der Verwirklichung von Gottes Willen unterscheiden.

Zunächst einmal in Jesaja 10, Vers 5: „Wehe, Assyrien, du Rute meines Zorns! Gegen ein gottloses Volk sende ich ihn, gegen das Volk meines Grimms befehle ich ihn.“ Und es war wahrlich, dass sich dies auf Juda bezog. Und was war Gottes Absicht? Sie zu plündern und zu rauben, sie wie den Dreck der Straßen zu zertreten.

Doch das ist nicht seine Absicht. Assyrien, personifiziert – das hat er nicht im Sinn. Sein Herz schlägt dafür, Nationen zu vernichten und auszulöschen, nicht nur einige wenige.

Hier zeigt sich also der Unterschied zwischen dem, was Gott von Assyrien forderte, und dem, wo Assyrien zu weit ging. Dies führt zum zweiten Teil der Botschaft Jesajas in Kapitel 10, Vers 12: Wenn der Herr sein Werk auf dem Berg Zion und in Jerusalem vollendet hat, wird er den hochmütigen König von Assyrien und seinen stolzen Stolz bestrafen, der sagt: „Durch die Kraft meiner eigenen Hand habe ich es getan.“

Ja, Assyrien ist der Auslöser des göttlichen Zorns, doch es geht zu weit. In vielerlei Hinsicht zieht sich Assyrien Gottes Zorn zu. Und so wird es, wenn Assyrien sein schreckliches Werk an Juda vollbracht hat, selbst bestraft werden.

Es gibt also zwei Phasen. Zuerst die Bestrafung Israels und dann die Bestrafung Assyriens. Und darin liegt Hoffnung.

Darin liegt Hoffnung, denn das könnte tatsächlich die Rettung Israels bedeuten. Und die klassischen Propheten spielen in ihrem gesamten Werk mit diesen beiden Aspekten. Eine grundlegende Passage findet sich im 10. Kapitel des Buches Jesaja.

Kapitel 38 greift eine Stelle aus Kapitel 10 auf, die bereits in Vers 10 erwähnt wurde. So spricht Gott der HERR: An jenem Tag werden euch Gedanken kommen, und ihr werdet einen bösen Plan schmieden. Und so werden Gog und sein Heer von einer neuen Strategie geprägt sein, die Gog in den Sinn kommen wird, und es wird ein böser Plan sein.

Und das ähnelt sehr dem ursprünglichen Auftrag Assyriens als Werkzeug des göttlichen Zorns. Doch dem stand noch etwas anderes gegenüber: Assyrien dachte an Zerstörung, an die absolute Zerstörung.

Und er ging über das von Gott gegebene Mandat hinaus. Auch hier geht es im Fall von Gog um ein Überschreiten des Mandats. Man hat also Gogs Vorstellung davon, was in diesem Feldzug geschehen soll, aber sie wird von Anfang an gestoppt, weil Gott sie als bösen Plan verurteilt.

Angesichts dessen, angesichts dieser Anspielung auf eine zweite Phase in Jesaja 10, in der Assyrien seinerseits Gottes Zorn auf sich zieht, ist dieser finstere Plan ein schlechtes Omen, was Gog selbst betrifft. Wir haben also diese Anspielung auf Jesaja 10, doch es wird nirgends erwähnt, dass Gog der Auslöser von Gottes Zorn sei. Wir greifen also auf ältere Vorstellungen zurück, jedoch innerhalb gewisser Grenzen.

Es gibt zwar eine Ähnlichkeit in Vers 10, aber vieles davon trifft nicht zu. Im Fall von Gog, Gottes Werkzeug, ist dies zwar der Fall, aber es wird ihm dieses böse Vorhaben vorgeworfen. Man kann also an die Parallele zu Assyrien und die Erwartung, dass Gog bestraft werden würde, zurückdenken.

Und Gog zieht sich Gottes Zorn zu, weil er das göttliche Gebot überschritten hat. Die Leser werden also darauf vorbereitet, dass Gog und sein großes Heer bei ihrem Einfall das Gericht erleiden werden, genau wie Assyrien in Jesaja, Kapitel 10, Unheil verheißen wurde. Und dann lest Vers 14.

Darum, du Mensch, weissage und sprich zu Gog: So spricht Gott der HERR: An jenem Tag, da mein Volk in Sicherheit wohnt, wirst du dich erheben und aus deinem Wohnort, aus dem äußersten Norden, kommen. Und beachte das erste Wort: „darum“. So beginnt Vers 14, und wir haben genug von Ezechiel und vielleicht auch von anderen Propheten gelesen, um zu wissen, dass wir nun zu einer Botschaft des Gerichts über Gog gelangen.

Und das Vorhergehende hat die Rolle einer Anklage gespielt. Und es ist jener böse Plan, den wir in Vers 10 hatten. Gedanken, die dir selbst in den Sinn kommen.

Und Gott sagt nein. Und so beginnen wir, über das Gericht zu sprechen. Aber es ist immer noch beängstigend.

Du wirst aus deinem Land kommen, aus den entlegensten Winkeln des Nordens, du und viele Völker mit dir, alle auf Pferden reitend, ein gewaltiges Heer, ein mächtiges Heer. Kann Gott das vollbringen? Kann Israels Gott das vollbringen angesichts so großen Widerstands? Kann er sich seinem Feind entgegenstellen und sein Volk beschützen? Nun, Gog wird über mein Volk Israel kommen wie eine Wolke, die die Erde bedeckt. Doch es ist ein Trost, dass es mein Volk ist, Israel.

Und Gott ist der Verbündete. Und hier findet sich der Ausdruck des Teils dieser Bundesformel: mein Volk Israel. Und auch ein wenig Trost findet sich, wie Vers 16 weiter ausführt.

In den letzten Tagen werde ich euch gegen mein Land führen. Mein Land. Es ist Gottes Land.

Und Ausländer haben dort kein Recht, sich aufzuhalten. Das beruhigt ungemein. Es herrscht zwar immer noch große Spannung, aber wir erhalten zunehmend positive Nachrichten, mehr Zuversicht.

Aber es ist immer noch mit einem großen Experiment verbunden, dem Gedanken an ein Experiment, das schiefgehen könnte. Es gibt dort eine Anlage, so vieles, was schiefgehen könnte. Aber die Aussicht ist, die Aussicht ist, dass Gott siegen wird.

Dies wird am Ende von Vers 16 deutlich. „Damit die Völker – das ist der Zweck –, damit die Völker mich erkennen, wenn ich durch Gott vor ihren Augen meine Heiligkeit offenbare.“ Und wir kehren zu diesem Gedanken der Heiligkeit zurück, der an das anknüpft, was zuvor über Gottes heiligen Namen, seine Entweihung und die Missachtung Gottes gesagt wurde.

Und so kommt erneut der Gedanke auf, dass diese zukünftige Invasion Gogs bedeuten würde, dass Gott missachtet wurde, und dass er sein Land nicht verteidigen konnte, das von diesem riesigen Heer überfallen wurde. Er ist ja kein besonders mächtiger Gott, oder? Nun, die Andeutung, der Hinweis hier, ist, dass Gott Gog besiegen wird. Und dann werden die anderen Völker meine wahre Natur erkennen, sie werden mich kennen, wenn ich durch dich, oh Gog, meine Heiligkeit vor ihren Augen offenbare.

Und so erhalten wir in diesem halben Vers einen entscheidenden Hinweis darauf, wie alles enden wird. Israel wird nicht zu den Verlierern gehören. Gott wird in seinem Land, für sein Volk Israel, auf der Seite der Sieger stehen.

Aber all das wird sich erst im Laufe der Geschichte zeigen. Vers 17 enthält eine wichtige Aussage. Er stellt gewissermaßen eine Randbemerkung innerhalb der Gesamtdarstellung dar.

So spricht Gott der Herr: Bist du der, von dem ich einst durch meine Knechte, die Propheten Israels, sprach, die damals jahrelang weissagten, dass ich dich gegen sie führen würde? Das ist eine faszinierende Aussage, über die wir nachdenken müssen. Erinnern wir uns an die Erinnerung an die frühere Invasion und die Mahnung an den Feind aus dem Norden, der erneut kommt. Jeremia dachte dabei an die Babylonier.

Doch was der Text hier aussagen will, ist, dass die Rede vom Feind aus dem Norden eine Restbedeutung enthielt, die sich tatsächlich auf die Zukunft übertragen ließ. Und es gibt eine weitere Textstelle in Jesaja, Kapitel 14, die hier relevant ist. Und es gibt eine Anspielung auf Jeremias Prophezeiungen über einen Feind aus dem Norden.

Aber es gibt auch einen Zusammenhang: „Ich werde den Assyrer in meinem Land zerschmettern und ihn auf meinen Bergen zertreten.“ (Jesaja 14 und 25)

Und so, obwohl die Assyrer einfielen, fiel er in mein Land ein, mein Land, und er wurde dafür bestraft. Der Punkt ist, dass diese Texte in ihrem historischen Kontext eine bestimmte Bedeutung haben, aber da es sich hier um Prophezeiungen handelt, kann man ihnen eine weitere, faktische Bedeutung entnehmen. Wenn wir also auf den Jesaja-Text zurückblicken, können wir uns nun Vers 31 ansehen.

Wehklage, Tor! Schreie, Stadt! Erschrecke! Denn Rauch steigt aus dem Norden auf, und kein Nachzügler ist in seinen Reihen. Ein Feind aus dem Norden war zu Jesajas Zeiten Assyrien. Zu Jeremias Zeiten war es Babylonien.

Der Text will aber sagen, dass die Prophezeiungen nicht zwangsläufig in diesen historischen Erfüllungen erschöpft sind. Sie können vielmehr eine Bedeutung haben, die aufgegriffen und auf zukünftige Zeiten bezogen werden kann. Und so bist auch du derjenige, von dem ich einst durch meine Diener, die Propheten, sprach, die in jenen Tagen jahrelang weissagten, dass ich dich gegen sie führen würde.

Und so erfüllt sich hier eine weitere Prophezeiung. Hier erfüllt sich eine weitere, unerwartete Prophezeiung über den Feind aus dem Norden im Jahr 1431: Die Assyrer, der Gott selbst, fielen in Gottes Land ein und sollten dort besiegt werden. Man muss also über diesen Begriff nachdenken, über diese Invasionen, die von Gott unterstützt wurden, doch im Falle Assyriens kam es zu dieser Niederlage.

Doch der Feind aus dem Norden, hier ist er wieder in Gestalt Gogs. Die Verse 18 bis 23 sprechen vom Anfang und Ende von Gottes Gericht über Gog. Vers 18: An jenem Tag, da Gott über das Land Israel kommt, spricht der Herr, der Gott, wird mein Zorn entbrennen.

Und dann am Ende in Vers 23: „So werde ich meine Größe und meine Heiligkeit offenbaren und mich vor den Augen vieler Völker kundtun. Dann werden sie erkennen, dass ich der Herr bin.“ Und so kommt es bereits zu diesem entscheidenden Moment, zu diesem entscheidenden Sieg über Gog.

Und was einst eine furchtbare Angst war, wandelt sich nun in die Gewissheit, dass Gott der Feind ist, der Israel beistehen wird. Und Gog, so mächtig er auch war, sollte besiegt werden. Dazu gehört auch Vers 19, der besonders wichtig ist.

Denn in meiner Eifersucht und in meinem Zorn, meiner Leidenschaft für Israel, und in meinem lodernden Grimm verkünde ich, dass an jenem Tag ein großes Beben im Land Israel geschehen wird und so weiter. Aber Gott hegt diesen Zorn gegen Gog und diese Eifersucht und Leidenschaft für sein Volk Israel. Und so sind dies Anzeichen, starke emotionale Anzeichen dafür, dass alles gut werden wird, so schrecklich diese Nachricht von einer Invasion auch klingen mag.

Und im weiteren Verlauf lesen wir von einem Erdbeben, von Selbstzerstörung in Gogs Heer, von einer Seuche und von einem Sturm – alles, um Gottes Feinde, genauer gesagt Gottes Streitkräfte, als seine Feinde zu besiegen. Ein Wort taucht dabei immer wieder auf und ist von besonderer Bedeutung: „groß“. In Vers 15 ist von Gogs großem Heer die Rede; dort ist von einer gewaltigen Horde, einem mächtigen Heer die Rede.

Doch im Gegensatz dazu steht in Vers 19 ein gewaltiges Erdbeben. Und in Vers 23 heißt es dann: „Ich werde meine Größe offenbaren“, spricht Gott. Wir spielen also mit diesem „groß“ im Gegensatz zu „groß“, aber Gott ist größer, Gott ist größer.

also diesen Schlüsselbegriff in diesem Gesamtkontext, der den Weg in die Zukunft weist. Gott würde sich als größer erweisen als Israels größte Feinde, und Israel selbst würde tatsächlich keinerlei Schaden erleiden. Wir kommen nun zu Kapitel 39, dessen Verse 1 bis 5 eine Art Zusammenfassung von 38,2 bis 3 darstellen und dann mit einer Botschaft des Gerichts fortfahren.

Ich werde dir den Bogen aus der linken Hand schlagen (Vers 3). Ich werde deine Pfeile aus deiner rechten Hand fallen lassen. Du und dein ganzes Heer und alle Völker, die mit dir sind, werdet auf den Bergen Israels fallen. Dann werde ich euch den Raubvögeln aller Art und den wilden Tieren zum Fraß geben.

Du sollst auf freiem Feld fallen. Und so werde ich, wie wir in Vers 6 fortfahren, Feuer auf Magog, das Volk in der Heimat, über das Gott herrscht, und auf diejenigen senden, die sicher in den Küstenländern, der Westküste Kleinasiens, wohnen, und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin. Beachten Sie diesen Ausdruck für diejenigen, die sicher in den Küstenländern wohnen.

Das Blatt sollte sich wenden, und Gog, der ein Volk in Sicherheit überfallen wollte, würde feststellen, dass der Krieg in sein eigenes Land und zu seinem eigenen Volk zurückgetragen würde. Dieses Volk würde seine Sicherheit nicht länger bewahren, sondern selbst Opfer von Feuer und Zerstörung werden. Und so würde Gog gegen ... Gott kämpfen – verwechseln Sie diese beiden Begriffe nicht. Sie sind sich so ähnlich.

Gott würde nicht nur gegen Gog kämpfen, sondern auch gegen das Volk in der Heimat gegen Magog, und das Blatt würde sich wenden, sodass sichere Siedlungen in

Kleinasien stattdessen leiden würden. In Vers 7 wird der Gedanke der Heiligkeit wieder aufgegriffen, der bereits in Vers 38 mehrfach erwähnt wurde. Meinen heiligen Namen werde ich unter meinem Volk Israel bekannt machen.

Ich werde nicht länger zulassen, dass mein heiliger Name entweiht wird. Und das Volk soll erkennen, dass ich der Herr bin, der Heilige in Israel. Und genau diesen Gedanken greifen wir auf. So war es auch im Exil; dort wurde Gottes Name entweiht. Erinnern wir uns daran, dass Gott in einem früheren Kapitel das Volk aus dem Exil zurückführen musste.

Er musste im Namen seines Volkes, um seines Namens willen, um seines heiligen Namens willen, seine Macht eindrucksvoll demonstrieren, um das Bewusstsein für die Heiligkeit und Macht, die seinem Namen innewohnten, wiederherzustellen. Und dieser Gedanke wird wieder aufgegriffen: Selbst in diesem Einfall Gogs werde ich nicht zulassen, dass mein heiliger Name weiter entweiht wird. Vers 8 ist insofern interessant, als er mit Vers 17 aus Kapitel 38 verknüpft ist und ebenfalls eine Art theologischer Exkurs darstellt, der über Prophetie im großen Stil spricht.

Es ist gekommen, es ist geschehen, spricht der Herr, der Gott, dies ist der Tag, von dem ich gesprochen habe. Und damit ist gemeint, dass all diese Propheten kanonisch und historisch gesehen von Katastrophen sprachen, die durch die Assyrer und Babylonier kommen würden. Wir gingen davon aus, dass die Assyrer besiegt würden und Gott schließlich die Babylonier bezwingen und das Volk aus dem Exil zurückführen würde. Doch all dem liegt ein Element der zukünftigen Unwägbarkeit zugrunde, und diese Texte müssen sich nicht zwangsläufig in ihren jeweiligen historischen Umständen absolut erfüllen, aber sie können auf andere Erfüllungen hinweisen.

Und so ist es gekommen, es ist geschehen, spricht der Herr, der Gott, dies ist der Tag, von dem ich gesprochen habe. Und wie in Kapitel 38, Vers 17, Gogs Angriff als neu erfüllte Prophezeiung gefeiert wurde, so wird hier Gogs Niederlage als Erfüllung einer früheren Prophezeiung gefeiert. Und es gibt diese kanonische Vorausschau bei den Propheten, die auf weitere Interpretationen hinarbeitet, und eine solche Interpretation wird hier in 39,8 behauptet, was 38,17 entspricht. Aber welche Rolle sollte Gottes Volk in all dem spielen? Sollten sie gegen Gog kämpfen? Nun, das wird nirgends gesagt.

Gott mobilisiert niemals seine eigenen Truppen. Wir befinden uns nicht mehr in der Zeit der Richter. Das wird nirgends erwähnt.

Ihre Aufgabe besteht darin, nach dem von Gott selbst herbeigeführten Sieg Aufräumarbeiten durchzuführen. Nicht mehr. Und in den Versen 9 und 10 wird ihnen aufgetragen, Holzwaffen zu sammeln.

Dann sollen die Bewohner der Städte Israels hinausgehen und die Waffen verbrennen. Schilde und Bogen, Pfeil und Bogen, Speere und Lanzen – sie alle bestanden aus Holz und Metall – sollen sieben Jahre lang die Holzteile verbrennen. Sie brauchen kein Holz mehr vom Feld zu holen und keine Bäume mehr im Wald zu fällen, denn sie werden ihre Feuer aus den Waffen machen.

Sie werden die verwüsten, die sie verwüstet haben, und die plündern, die sie geplündert haben, spricht der Herr, der Gott. Und so gehen sie hinaus, um Brennholz zu sammeln. Das ist es, was Israel tun soll.

Sie sollen diese Waffen einsammeln, die Holzteile abbrechen und sie in ihren Städten lagern. So haben sie Brennholz für sieben Jahre. Und so wird mit all den gewaltigen, furchterregenden Waffen, die Gott mitgebracht hatte, ironisch umgegangen.

Aber das ist schon in Ordnung. Sie landen sowieso als Brennholz auf eurem Kamin, während ihr euer Abendessen zubereitet. Alles wird gut.

Dies ist also Teil der Aufräumarbeiten. Aber es steckt noch mehr dahinter.

Denn oft finden sich in den Schriften der Propheten Anklänge an andere heilige Schriften. So ist es auch hier. Woher kommt die Idee, Waffen zu verbrennen? Sie findet sich im Alten Testament, in den Psalmen.

Und es steht in Psalm 46. Und dies ist einer jener Psalmen, die wir die Lieder Zions nennen. Sie verkörpern eine Tradition, die gut für Zion sein wird.

Gott ist unsere Zuflucht und unsere Stärke, ein Helfer in der Not, der uns stets zur Seite steht. Es ist die Stadt Gottes, die heilige Wohnstätte des Höchsten. Gott ist in der Mitte der Stadt, sie wird nicht wanken.

Wir haben bereits gesehen, dass Hesekeil Grund hatte, die zionistische Tradition und die Botschaft der Zionslieder abzulehnen. Ich kann mir vorstellen, dass die Prediger unter den Exilanten sehr darauf bedacht waren, diese Zionslieder zu predigen und zu sagen: „ Es ist alles gut, es ist alles gut, bald kehren wir nach Hause zurück. Ja, Gott, alles wird gut.“

Dieses Exil ist nur ein kurzer Zwischenfall in unserer zukünftigen Geschichte. Wir werden sehr bald nach Hause zurückkehren. Das konnten Propheten und Prediger des Friedens sagen.

Doch nun, nun, schließlich, nach dem Urteil des Exils, nach einem langen Exil, wie sich herausstellte, erlebt diese zionistische Tradition eine Wiederentdeckung. Eine Wiederentdeckung dessen, was in einem der Zionslieder verkündet wird. Was heißt es in Jesaja, pardon, Psalm 46, Vers 9: „Er lässt die Kriege aufhören bis ans Ende der

Erde, er zerbricht den Bogen, er zerschmettert den Speer, er verbrennt die Schilde mit Feuer“?

Er verbrennt die Schilde. Die Schilde hatten zwar eine Metallverkleidung an der Vorderseite, bestanden aber im Wesentlichen aus Holz und konnten daher verbrannt werden.

Die Botschaft aus dem Lied Zions wird als relevant und auf die Gog-Situation anwendbar gepriesen. Daher gibt es diese Erinnerung an und die Wiederentdeckung dieser alten Zion-Tradition. Aber es ist schon sehr spät.

Das Verbrennen von Waffen soll also bei den Lesern Assoziationen wecken. Und ich habe dazu beigetragen, dass diese Assoziation bei Ihnen weckt, indem ich auf Psalm 46 und 49 verwies, der Gottes Sieg über Israels Feinde feiert, die Jerusalem angriffen. Es findet also eine Vereinnahmung der Siegesbotschaft statt.

Das gilt auch für diese neue Situation. Wir erinnern uns an den Anfang von Psalm 46: Gott ist unsere Zuflucht und unsere Stärke, ein Helfer in der Not, der sich als sehr hilfreich erwiesen hat. So würde sich dies in dieser schrecklichen, ja, wahrhaft schrecklichen Erfahrung von Gogs Invasion erneut bewahrheiten.

Aber alles würde gut werden. Darum werden wir uns nicht fürchten, heißt es in Psalm 46. Und so galt dies auch im Hinblick auf das Kommen Gogs.

Und so sehen wir, dass die alte Zion-Theologie letztendlich wieder in Erfüllung gehen würde. In diesen beiden Kapiteln haben wir festgestellt, dass in den Versen 38 und 39 verschiedene Wege gefunden werden, die Ängste der Exilanten zu lindern. Und dann, in den Versen 11 bis 16, folgen weitere Aufräumarbeiten, die Gottes Volk zu erledigen hat.

Überall liegen Leichen herum, und sie müssen begraben werden, weil Leichen als unrein gelten. Man muss sie bestatten, um das Land zu reinigen. Darauf wird großer Wert gelegt.

Dreimal wird die Notwendigkeit der Landreinigung erwähnt. Ende von Vers 12: Sieben Monate soll das Haus Israel damit verbringen, diese Soldaten aus den Heeren Gogs und seiner Verbündeten zu begraben.

Sieben Monate lang soll das Haus Israel die Toten begraben, um das Land zu reinigen. Und dann in Vers 14: „Um es zu reinigen, reinigt das Land.“ Und dann in Vers 16: „So sollen sie das Land reinigen.“

Und so kommt es zu dieser Schändung der Leichen. Deshalb wird ein besonderer Friedhof eingerichtet. Alle diese Leichen werden tatsächlich auf diesen Friedhof gebracht, damit dieser spezielle Bereich abgetrennt wird.

Und dies wird das Land reinigen. In Numeri 19 lesen wir, dass Leichen unrein sind und deshalb nicht an ihrem Fundort bleiben konnten. Die Verse 11 bis 16 knüpfen somit an den Gedanken der vorangegangenen Niederlage des Volkes an.

Richtig. Und das ist auch eine Folge des Todes der Soldaten. Und dann die Verse 17 bis 20: Redet zu allen Vögeln und zu allen wilden Tieren.

Versammelt euch und kommt herbei, von überall her, bis zu dem Opferfest, das ich für euch bereite. Ein großes Opferfest auf den Bergen Israels, und ihr werdet Fleisch essen und Blut trinken. Ihr werdet das Fleisch der Mächtigen essen und das Blut der Fürsten der Erde trinken.

Ihr sollt Fett essen, bis ihr satt seid, und Blut trinken, bis ihr trunken seid. Ihr sollt an meinem Tisch satt werden mit Pferden und Wagenlenkern, mit Kriegern und allerlei Soldaten, spricht der Herr. Nun, es gibt ein kleines Problem mit diesem Abschnitt.

Sie sind bereits begraben. Wir haben gerade von der Beerdigung dieser toten Soldaten gesprochen. Tatsächlich gehört das, was wir jetzt tun, Vers 4, eigentlich zum Ende, Verse 17 bis 20, und bezieht sich auf das, was am Ende von Vers 4 steht: „Ich werde euch den Raubvögeln aller Art und den wilden Tieren zum Fraß geben.“

Logisch betrachtet waren es nach ihrer Mahlzeit nur noch die Knochen, die übrig blieben: kein Blut, kein Fleisch mehr. Nur die Knochen, die begraben wurden.

Das ist eine Art logische Rekonstruktion, die man dieser ganzen Szene geben kann. Aber es erscheint sehr seltsam, sehr seltsam, dass von Greifvögeln und wilden Tieren die Rede ist, die kommen und diese Leichen fressen. Und man könnte sich fragen: Warum wurde das getan? Warum wurde das getan? Und der Grund scheint zu sein, dass wir uns dem Ende nähern.

Wir nähern uns dem Ende der Erzählung. Was folgt, ist ein theologischer Kommentar, aber hier ist die Geschichte zu Ende. Der dramatische Höhepunkt besteht also darin, dass Vögel und Tiere auf die Leichen stürzen, obwohl wir wissen, dass wir logischerweise mit einem ruhigeren Ende über den Friedhof und den Transport der Leichen oder Gebeine zu diesem besonderen Friedhof hätten enden sollen.

So, das wäre geschafft. Danach folgen aber einige, wie ich es nenne, theologische Kommentare. Verse 21 bis 25.

Ich werde meine Herrlichkeit unter den Völkern offenbaren, allen Völkern, die mein vollstrecktes Urteil und meine Hand, die ich über sie gelegt habe, sehen. Der ganze Vorfall mit Gog dient also im Grunde dazu, Gott zu verherrlichen. Gott wird dadurch verherrlicht.

Nicht viel mehr. Aber die andere große Gewissheit ist natürlich, dass Gottes Volk sicher ist. Und dies war sozusagen ein Experiment, ein Auslösen des Feueralarms, um zu sehen, ob er funktioniert, ob man tatsächlich mit einem Brand fertigwerden kann.

Und ja, es funktioniert. Gott hat den Feuerlöscher parat und löscht das Feuer, bevor Schaden entstehen kann; tatsächlich sah es so aus, als würde es furchtbar werden, dass ein Feuer ausbrechen und Zerstörung anrichten könnte. Doch neben dieser Sicherheit wird Gottes Ehre theologisch betrachtet durch diese ganze Angelegenheit gefördert.

Und so wird das Haus Israel von diesem Tag an erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, bin. Und alle Völker werden erkennen, dass das Haus Israel wegen seiner Schuld in die Gefangenschaft geführt wurde. Nun folgt eine allgemeine Zusammenfassung.

Im letzten Abschnitt, von Vers 23 bis 29, finden wir eine Zusammenfassung der Botschaften des Buches Ezechiel. Ähnliche Zusammenfassungen gab es bereits am Ende von Kapitel 28 und auch am Ende von Kapitel 37, doch diese behandelten ausschließlich die Botschaften der Erlösung, eine Zusammenfassung des bevorstehenden Heils. In Kapitel 28, Vers 25–26, und in Kapitel 37, Vers 25–28, wird alles auf engstem Raum zusammengefasst.

Hier findet sich jedoch eine umfassendere Zusammenfassung, die nicht nur die Heilsbotschaft, sondern auch die vorangegangenen Gerichtsbotschaften enthält. Ab Vers 23 folgt eine ausführlichere Zusammenfassung der Prophezeiungen Hesekiels: „Die Völker sollen erkennen, dass das Haus Israel wegen seiner Schuld in die Gefangenschaft ging, weil es treulos gegen mich handelte.“

So verbarg ich mein Angesicht vor ihnen und gab sie in die Hände ihrer Feinde. Sie alle fielen durchs Schwert. Ich behandelte sie nach ihrer Unreinheit und ihren Vergehen und verbarg mein Angesicht vor ihnen.

Darum spricht Gott der HERR, nun zu den Botschaften der Erlösung: Ich werde das Geschick Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen. Ich werde meinen heiligen Namen beschützen, und sie werden am Ende des Jahres 26 sicher in ihrem Land wohnen, ohne dass sie jemand ängstigt. Als ich sie aus den Völkern zurückführte, sie aus dem Land ihrer Feinde sammelte und durch sie meine Heiligkeit vor den Augen vieler Nationen offenbarte.

Dann werden sie erkennen, dass ich der HERR, ihr Gott, bin, denn ich habe sie in die Verbannung unter die Völker geführt und sie dann in ihr eigenes Land zurückgebracht. Ich werde keinen von ihnen zurücklassen. Ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgieße, spricht der HERR, der Gott.

Nun möchte ich zwei Dinge zu diesen Schlussversen sagen. Sie führen neue Vokabeln ein, die wir vorher noch nicht kannten und die auch im Buch Ezechiel nicht wieder vorkommen. Gott verbirgt sein Angesicht, und darauf wird mehrfach Bezug genommen.

Gott verbirgt sein Angesicht – ein Ausdruck, der häufig in anderen Büchern des Alten Testaments vorkommt, aber tatsächlich nie im Buch Ezechiel. Es ist also durchaus möglich, dass diese Verse später unter der Inspiration des Heiligen Geistes hinzugefügt und kanonisch in das Buch Ezechiel eingefügt wurden. Und dann noch etwas anderes: In Vers 25 der Neuen RSV heißt es: „Ich werde mich des ganzen Hauses Israel erbarmen.“

Die NIV-Übersetzung ist meiner Meinung nach besser. Ich werde Mitleid mit dem ganzen Haus Israel haben. Doch das findet sich im Buch Ezechiel nie wieder.

Wir finden, dass Gott als sehr empathisch beschrieben wird. Zwischen den Zeilen lesen wir, dass Gott großes Mitgefühl für das Leid seines Volkes, für dessen Trauer und Demütigung empfindet. Er fühlt sich verpflichtet, darüber hinauszugehen, doch diese Verpflichtung gilt ihm selbst, seinem Namen und dessen Schändung unter den Völkern.

Und hier kommt nun ein neues Element hinzu: Ich werde Mitleid mit dem ganzen Haus Israel haben. Und dann muss ich noch etwas anderes erwähnen.

In Vers 26 heißt es: „Sie werden ihre Schande und all den Verrat vergessen, den sie gegen mich verübt haben, als sie sicher in ihrem Land lebten.“ Die NRSV (New Revised Standard Version) sagt: „Sie werden ihre Schande vergessen.“ Die NIV (New International Version) sagt: „Sie werden ihre Schande vergessen.“

Aber ich möchte das hinterfragen. In der neuen RSV-Übersetzung steht am unteren Rand, dass eine andere Lesart lautet: „Sie werden ihre Schande tragen.“ Sie werden ihre Schande und all den Verrat tragen, den sie gegen mich verübt haben.

Und dieses Ertragen von Scham – das ist die Aussage des Textes. Man muss den Text leicht abändern, damit er lautet: „Vergesst eure Scham“. Aber dieses Ertragen von Scham ist ein sehr wichtiges Thema, denn, erinnern Sie sich, es muss ein Erinnern der Scham geben. Es muss ein Erinnern der begangenen schlechten Taten geben, damit keine Versuchung entsteht, sie erneut zu begehen.

Und so kann man Gottes Gnade bei der Wiederherstellung seines Volkes spüren. Ich denke, in dieser Zusammenfassung findet sich eine Anspielung auf ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch Ezechiel zieht: die Notwendigkeit, ihre Scham zu ertragen.

Okay. Und da haben wir es. Hier ist die Zusammenfassung.

Wie lassen sich die Kapitel 38 und 39 zusammenfassen? Offensichtlich verwenden sie eine Erzählung, eine Art zukunftsorientierte Erzählung, um die Wahrheit zu vermitteln, die sie ans Licht bringen wollen. Und es geht um Sicherheit. Ich denke, wir können zum Vergleich im Neuen Testament das Ende von Römer 8 heranziehen. Und im Geiste befinden wir uns an demselben Punkt wie in Hesekeil 38 und 39.

Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein? Wer kann uns von der Liebe Christi trennen? Wir sind mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes in Christus Jesus, unserem Herrn, trennen. Und Psalm 23 drückt es noch prägnanter aus.

Ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir. Und das ist die Botschaft, die Hesekeil den verängstigten Verbannten überbrachte. Selbst das schlimmste Szenario würde in Wirklichkeit keinen Schaden anrichten.

Nächstes Mal sollten wir uns mit den Kapiteln 40 bis 48 beschäftigen. Wir sollten uns insbesondere die Kapitel 40, 41 und 42 ansehen.

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist Teil 6, Lektion 20: Israels Sicherheit auf dem Prüfstand. Ezechiel 38,1–39,29.